

Verteilung und Erzeugung.

Zwei Fragen sind es, die im Vordergrund aller Ernährungsprobleme stehen: es gilt, die notwendigen Lebensmittel herbeizuschaffen und sie dann gleichmäßig, dem Bedarf des einzelnen entsprechend, aufzuteilen. Die Verteilung war das wichtigere Problem, insoweit kein fühlbarer Mangel war. Sie hat aber ihre Bedeutung keineswegs, wie man uns durch eine systematische Heze der Händler- und Unternehmerpresse glauben machen will, verloren, weil der Mangel immer empfindlicher wird. Eine neue Melodie wird gepfiffen, aber keine Ratte kriecht deswegen aus ihrem Loch: Man solle die Minderbemittelten versorgen und den Rest der Lebensmittel dem freien Handel überlassen. Vor allem muß man sich dagegen verwahren, daß aus der Appropriation eine systematische Armenfürsorge werde. Die Aktionen für die Minderbemittelten haben heute schon vielfach einen solchen Charakter angenommen und sie sind nur zu erklären als der einzig noch mögliche Ausweg aus verfehlten und versäumten Maßnahmen. Hätte man zum Beispiel die Viehpreise auf einer vernünftigen Stufe gehalten, dann hätte man wohl dreierlei Preise, je nach dem Einkommen und Vermögen, bestimmen können, aber jeder hätte den gleichen Fleischanteil gesichert, sogar in derselben Bezugsstätte, während heute in Wien der Wohlhabende so viel verzehrt, als er nur bezahlen kann, der „Minderbemittelte“ jedoch sich um seinen ohnehin beschränkten Anteil anstellen muß. Darin liegt ein wesentlicher Unterschied. Ferner ist es wohl bekannt, daß die Aktion für Minder- und Mindestbemittelte beweisen nicht alle Bedürftigen erfaßt und auch, weil sie eine Geld- und keine Organisationsaktion ist, nicht erfassen konnte. All diese anderen dem „freien Handel“ ausliefern hieße ihre Nation dem Wohlhabenden zuweisen, sie also dem Hungertod aussetzen. Dazu kommt aber, daß ein solcher Vorschlag nur einen Sinn hätte, wenn wir an einem Nahrungsmittel Ueberfluß hätten. Davon ist schon deswegen keine Rede, weil kein Nahrungsmittel für sich, sondern alle nur zusammen betrachtet werden können; denn es muß der Ueberfluß an dem einen den Mangel an dem anderen ausgleichen. Aber der „freie Handel“, das heißt der unbeschränkte Verkehr soll ein Anreiz zur Produktion und zur Herbeischaffung der Ware sein. Nun braucht man gewiß über diese „Stützen der Gesellschaft“, die als Anreiz den Verkehr verlangen, nicht viele Worte zu verlieren, aber wir kennen einen wirksameren Anreiz. Beim Arbeiter wird er angewendet und heißt Kriegsleistung. Hier nennt man ihn Produktionszwang und Requisition. Es ist einfach nicht wahr, daß die vielen Verordnungen, Organisationen und staatlichen Eingriffe schuld seien an dem Mangel. Soweit man von einer Schuld reden kann, liegt sie in den Halbheiten dieser Maßnahmen. Vornehmlich aber schafft den Mangel der Krieg ganz automatisch und schafft ihn mit unerbittlicher Logik von Tag zu Tag mehr. Es fehlt an Deuten, fehlt an Geräten und an Transportmitteln. In dem einen Lande wird die Einfuhr unterbunden, in dem anderen verbietet sie sich von selbst. Die Arbeiter sollen Kohlen schaffen und sind unterernährt; die Fabriken sollen Marmelade erzeugen und haben keine Kohlen; die Kuh soll Milch geben und wir mißgönnen ihr das Futter; das Pferd soll das Gemüse in die Stadt schaffen und wir verzehren seinen Hafer; wir brauchen Fett, aber das Schwein frißt uns bei lebendigem Leibe auf. Wir bewegen uns in einem Kreise, aus dem es keinen anderen Ausweg gibt als den Frieden.